



DAS LAGER NACH DEM LAGER

Ein Seminar zur Geschichte
des sowjetischen Speziallagers Buchenwald
1945 – 1950



Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und Mittelbau-Dora



Der Waldfriedhof für die
Opfer des Speziallagers

DAS SPEZIALLAGER NR. 2

Die Geschichte des sowjetischen Speziallagers Buchenwald und damit das Schicksal der dort Gefangenen wurde in der DDR tabuisiert. Auch in der Bundesrepublik geriet sie spätestens in den 1960er-Jahren an den Rand der öffentlichen Wahrnehmung. In der akademischen Forschung spielte die Lagergeschichte bis 1990 keine Rolle.

Inzwischen hat sich diese Situation grundlegend verändert. Zahlreiche Veröffentlichungen, Filme und eine ständige Ausstellung bieten dem historisch Interessierten umfangreiche Möglichkeiten, sich zu informieren. Trotzdem wissen zahlreiche Menschen, insbesondere Jugendliche, kaum etwas über diese Seite der Geschichte Buchenwalds. Dafür gibt es verschiedene Gründe.

Die Beschäftigung mit dem Thema verstört nicht wenige Menschen wegen seiner Uneindeutigkeit: Haben die Opfer des Speziallagers auch dann Mitgefühl verdient, wenn sie vorher das nationalsozialistische Regime aktiv unterstützten? Beschädigt umgekehrt die Thematisierung der Rolle, die ehemalige Speziallagerinsassen im Dritten Reich spielten, die Würde der Opfer dieser Lager, insbesondere jener, die sich auf Distanz zum Nationalsozialismus befanden? Sind alle Opfer gleich? Welche Erkenntnisse können hauptsächlich junge Menschen aus der Beschäftigung mit der Geschichte des Speziallagers Buchenwald ziehen?

GESCHICHTE

Das sowjetische Speziallager Nr. 2 in Buchenwald existierte von August 1945 bis Februar 1950.

In Buchenwald wurden in dieser Zeit insgesamt mehr als 28.000 Menschen inhaftiert. Es handelte sich ausschließlich um „Inter-nierte“. So bezeichnete man Gefangene, die 1945/1946 auf An-ordnung der sowjetischen Geheimpolizei NKWD/MWD ohne Gerichtsurteil auf unbestimmte Zeit in sogenannte Speziallager eingewiesen wurden.

Die Verhaftungen betrafen ein breites Personenspektrum. Ins-besondere wurden tatsächliche oder vermeintliche NS-Aktivis-ten und Menschen eingewiesen, die aus der Sicht des NKWD/MWD ein Sicherheitsrisiko darstellten. Für eine mehrjährige Inhaftierung reichte bereits der Verdacht.

Mehr als 7.000 Häftlinge verstarben. Die Leichname wurden nicht im Krematorium verbrannt, sondern in Massengräbern in unmittelbarer Lagernähe verscharrt. Die Gräberfelder sind heu-te ein öffentlich zugänglicher Waldfriedhof.

Im ehemaligen Häftlingslager (einschließlich der teilweise zer-störten Deutschen Ausrüstungswerke) – im geheimpolizeilichen Jargon „Zone“ genannt – wurden die existierenden Gebäude und sonstigen infrastrukturellen Einrichtungen durch das NKWD/MWD größtenteils wie in der Zeit von 1937 bis 1945 ge-nutzt. Neue bauliche Elemente, wie zusätzliche Zäune oder die Bäckerei, entstanden nur wenige. Sie sind nicht mehr erhalten.

Das sowjetische Lagerpersonal und die dem Lager zugeordnete Wacheinheit belegten nur einen relativ kleinen Teil des früheren SS-Bereiches. Die heute am Parkplatz der Gedenkstätte und am „Carachoweg“ zu sehenden historischen Gebäude entsprechen fast genau jenen SS-Bauten, die 1945 bis 1950 zum „Städtchen außerhalb der Zone“ umfunktioniert wurden.



Nummerierte Stelen
aus Edelstahl markieren
die Massengräber

METHODIK

Das Lernen am historischen Ort soll zu einem reflektierten Geschichtsbewusstsein und zur Entwicklung der eigenen Urteilskraft beitragen. Daher ist das Seminar dialogisch angelegt: Im Zentrum stehen die eigene Spurensuche und das forschende Lernen anhand von Ausstellungen, historischen Quellen, Zeitzeugeninterviews und Biografien.

Mit Hilfe ergebnisorientierter Methoden werden die Teilnehmenden angeleitet, eigenverantwortlich zu arbeiten und am Ende des Seminarprozesses ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

„Entnazifizierung“ oder „Sowjetisierung“?

Der historische Platz der Speziallager

Aussagen zur Funktion der sowjetischen Speziallager im Allgemeinen und Buchenwalds im Besonderen haben häufig die Form eines politischen Glaubensbekenntnisses. Verbreitet sind zugespitzte, einseitige Thesen, bei denen jeweils wesentliche historische Hintergründe und Abläufe ausgeblendet bleiben. Die Frage, wer in die Lager eingewiesen wurde, wird ebenso kontrovers wie selektiv beantwortet: NS-Täter – Mitläufer – antikommunistische Kämpfer – Willküropfer – Denunzierte. Im Rahmen des Seminars sollen Kriterien für die Beantwortung dieser Frage entwickelt werden. Ohne den Hintergrund der nationalsozialistischen Verbrechen (namentlich den Vernichtungs- und Eroberungskrieg im Osten) und des stalinistischen Terrors (speziell des GULag-Systems) ist die Geschichte der Speziallager nicht zu begreifen. Ziel der Projektarbeit ist jedoch kein konturloses „sowohl als auch“, sondern das Ermitteln von Ursachen und Zusammenhängen. Historisches Herangehen heißt darüber hinaus, die Speziallager in ihrer Differenziertheit und ihren Veränderungen wahrzunehmen.

Wege in das Lager – Wege nach dem Lager

Im Zentrum dieses Schwerpunktes stehen individuelle Schicksale. Wie die einzelnen Gefangenen die Lager erlebten, wurde wesentlich dadurch beeinflusst, welche soziale und berufliche Position sie vor der Haft einnahmen und wie ihre konkreten Lebensverhältnisse waren.



Ein Sehschlitz neben dem Totenbuch ermöglicht den Blick von der Ausstellung auf das Gräberfeld

Sogar das Überleben konnte davon abhängen. Mit Hilfe biografischer Fallbeispiele lässt sich zeigen, wie nachhaltig Verhaftung und Lageraufenthalt die Zukunft vieler Überlebender beeinflussten. Das gilt in anderer Weise auch für nahe Familienmitglieder – besonders dann, wenn deren Angehörige „spurlos verschwunden“ waren und erst Jahrzehnte später Todesdatum und -ort in Erfahrung gebracht werden konnten. An konkreten Beispielen kann verdeutlicht werden, welche biografischen Präzungen sich mit der Lagerhaft verbinden lassen. Umgekehrt ist zu zeigen, dass die „Negativerfahrung Lager“ historisch-politische Lernprozesse behindern, manchmal auch dauerhaft blockieren konnte.

Überleben und Sterben: Buchenwald 1945 – 1950

Was war ein Speziallager? Wie gestaltete sich der Alltag der Gefangenen? Welche Rolle spielten in diesem Zusammenhang Begriffe wie Isolation, Ungewissheit, Beschäftigungslosigkeit? Welche Auswirkungen hatte die ständige Präsenz des Todes?

Zur Anregung der Diskussion können z.B. Fundgegenstände, persönliche Erinnerungsstücke ehemaliger Lagerinsassen, Auszüge aus Erlebnisberichten oder die Arbeitsblätter zum Speziallager genutzt werden. In diesem Zusammenhang kann auch der Frage nachgegangen werden, welche Erfahrungen und Erlebnisse in der Erinnerung der ehemaligen Gefangenen fest verankert sind und welche Seiten und Aspekte des Lagers eher verdrängt werden.



Arbeitsmappen bieten vertiefende Informationen an | In einem Modellraum

PROGRAMMBEISPIEL 1. TAG

vormittags
Modul 1
ca. 120 Minuten

- Ankunft in der Gedenkstätte Buchenwald /
Beziehen der Unterkünfte in der Jugendbegegnungsstätte (JBS)
- Einleitendes Gespräch über den vorhandenen Kenntnisstand, die Erwartungen der Teilnehmer und zum Ablauf der Veranstaltung
 - Vorführung des Einführungsfilms „Buchenwald – Speziallager Nr. 2“ von Peter Friedrich Leopold (ca. 30 Minuten)
 - Information und Diskussion über den komplexen und widersprüchlichen Ort Buchenwald:
Ein pädagogischer Mitarbeiter stellt Kurztexte bzw. griffige Interpretationen aus der „Buchenwald-Kontroverse“ vor (z.B. Buchenwald darf kein Aufmarschplatz für Neonazis werden). Anschließend diskutieren die Teilnehmer Möglichkeiten, mit einem solchen Konflikt umzugehen.

nachmittags
Modul 2
ca. 180 Minuten

- Thematische Führung zur Geschichte des sowjetischen Speziallagers (Kasernenbereich, Häftlingslager, Trauerplatz und Grabfeld I) (ca. 120 Minuten)
- Einführung in die Konzeption der historischen Ausstellung / Hinweise zu Schwerpunktthemen
- Individuelle Besichtigung des Museums zur Geschichte des Speziallagers

abends
ca. 30 Minuten

- Vorführung filmischer Zeitzeugeninterviews



Ausstellungsabschnitt 3:
Er beschreibt die Lebensbedingungen der Gefangenen



In der Ausstellung geben Zeitzeugen zu den verschiedenen
Aspekten des Lagerlebens Auskunft

PROGRAMMBEISPIEL 2. TAG

vormittags

Modul 3

ca. 180 Minuten

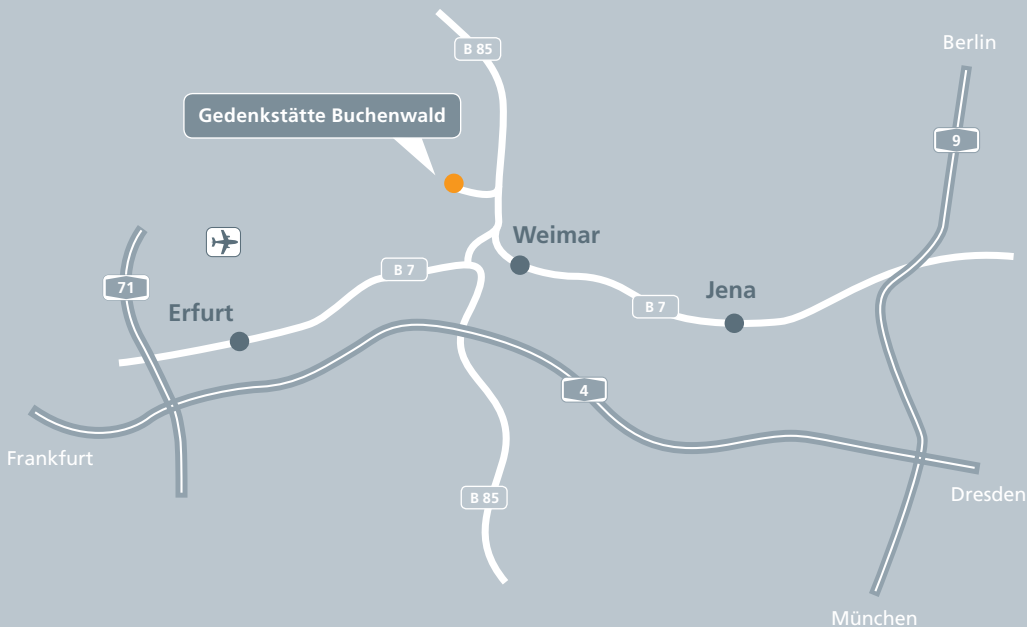
- Bildung von thematischen Kleingruppen / Formulieren selbstgewählter Rechercheaufgaben zur Zusammensetzung der Lagergesellschaft bzw. zu exemplarischen Biografien für die wichtigsten Gruppen von Gefangenen. Die Recherchen erfolgen hauptsächlich in der Ausstellung – können sich aber auch auf das Archiv und die Bibliothek erstrecken. Bei langfristiger Vorbereitung besteht die Möglichkeit, z.B. ausführlicher auf spezielle Berufsgruppen (Juristen, Polizisten usw.) einzugehen oder sonstige spezifische Interessen der jeweiligen Seminargruppe zu berücksichtigen.

nachmittags

Modul 4

ca. 120 Minuten

- Vorstellen der Rechercheergebnisse / Diskussion: Welche Aussagen über die Zusammensetzung der Häftlinggesellschaft ermöglichen die ermittelten Ergebnisse? Was bedeuten sie für den heutigen Umgang mit diesem Thema? Wie lässt sich mit den differenzierten Biografien angemessen umgehen?
- Abschließendes Gespräch zur Klärung offengebliebener Fragen / Auswertung des Seminars
- Abreise



Kontakt

Entsprechend den Interessen und Kompetenzen der Gruppen können unterschiedliche, auch wesentlich erweiterte Seminare angeboten werden. In einem Vorgespräch beraten wir Sie gern, welche Methoden und Inhalte für Sie am besten geeignet sind:

Herr Dr. Helmut Rook

Gedenkstätte Buchenwald / 99427 Weimar-Buchenwald
+49 (0) 3643 430 113 / hrook@buchenwald.de

Anmeldung

Die Seminaranmeldung erfolgt über die Jugendbegegnungsstätte der Gedenkstätte Buchenwald:

Frau Sylke Schmidt

Gedenkstätte Buchenwald / JBS
99427 Weimar-Buchenwald
+49 (0) 3643 430 190 / jbs@buchenwald.de

Impressum:

Stiftung Gedenkstätten
Buchenwald und
Mittelbau-Dora 2009
Text: Dr. Bodo Ritscher
Redaktion: Katharina Brand
Gestaltung: Frieder Kraft,
werkraum.media
Fotos: Claus Bach

www.buchenwald.de

Das Angebot richtet sich sowohl an Schulklassen ab dem 9. Schuljahr als auch an Gruppen der Erwachsenenbildung. Die optimale Gruppenstärke beträgt 15 bis 25 Personen. Für die Führung ist festes Schuhwerk und gegebenenfalls Regenbekleidung erforderlich.

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie vom Thüringer Kultusministerium.